Krakauer Zeitung.

Nr. 75. Samstag, den 31. März **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mi 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 7579. **Kundmachung.**

Zur Dotirung einer Lehrgehilfenstelle an der Trivialschule in Uście solne (Bochniaer Kreises) wurden im Wege freiwilliger Erklärungen nachstehende Jahresbeiträge erzielt:

1) von der Marktgemeinde Uście solne aus der Stadtkasse . . . . 133 fl. 31 kr.
2) von der Dorfgemeinde Popędzina 4 fl. 55 kr.
3) „ „ „ Barczków 4 fl. 7 kr.

Zusammen: 141 fl. 93 kr. ö. W.

Diese anerkennenswerthen Leistungen zur Hebung der Volksbildung werden zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau den 25. März 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. März d. J. den k. k. Generalmajor, Joseph Philippovich von Philippsberg, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse den Ordens-Statuten gemäß, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben und denselben Standesvorzug auch dessen Bruder, dem k. k. Obersten im Adjutantenkorps, Franz Philippovich von Philippsberg, huldvollst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. März d. J. dem Bürgermeister der Stadt Brünn, Dr. Rudolph Edlen von Ott, für sein eifriges und erfolgreiches Wirken zur Förderung des Schulwesens, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. März d. J. dem Feldwebel, Jakob de Filipi, und dem Fahnenführer, Johann Olivotto, des Infanterie-Regiments Großfürst Michael von Rußland Nr. 26, in Anerkennung der von denselben bethätigten energischen Pflichttreue, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. März d. J. dem Postenführer, Felix Polin, des 15., und dem Gensd'arme, Joh. Kucserak, des 8. Gensd'armerie-Regiments, und zwar dem Ersteren in Anerkennung seiner im öffentlichen Sicherheitsdienste wiederholt bethätigten Umsicht und Hingebung, dem Letzteren für die mit eigener Lebensgefahr muthvoll bewirkte Rettung eines Menschen vom Tode des Verbreenens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. März d. J. dem in Folge schwerer Verwundung vor dem Feinde invalide gewordenen Korporale, Johann Glaßer, des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, in Anerkennung seines in der Schlacht von Solferino bethätigten herzhaften, sehr entschlossenen Benehmens, die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. März d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ober-Stabsarzt erster Klasse, Dr. Johann Ritter von Martini, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und ihm hiebei in Anerkennung seiner durch ein und fünfzig Jahre im Kriege und Frieden geleisteten ersprießlichen Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. d. J. den Posten des Finanz-Prokurators in Gratz mit dem Titel und Charakter eines Ober-Finanzrathes dem Finanzrathe bei der Steiermärkisch-Illyrisch-Küstenländischen Finanz-Prokuratur, Dr. Georg Hladnig, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. März d. J. die Siebenbürgischen Landesgerichtsräthe, Anton Tribus und Jakob Bologa, beide vom Landesgerichte zu Hermannstadt, und den Kreisgerichtsrath in Klausenburg, Gregor Sebestyén, zu Räthen des Siebenbürgischen Ober-Landesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

In der Artillerie zu Obersten die Oberstlieutenants:

Johann Rohm, Edler v. Reichsheim, des Artilleriestabes;

Wilhelm Schlag, Kommandant des Feld-Artillerie-Regiments Ritter von Pittinger Nr. 9, und

Friedrich Thiel, Kommandant des vakanten Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3; ferner

zum Oberstlieutenant der Major: Karl Guth, Kommandant des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 12, sämmtliche mit Belassung auf ihren gegenwärtigen Dienstposten. Dann

der disponible Oberst, Ignaz Freiher von Sternegg, des Artillerie-Stabes, zum Festungs-Artillerie-Direktor zu Mantua;

der Oberst, Jakob Höcker, Kommandant des Feld-Artillerie-Regiments Ritter von Hauslab Nr. 4, mit gleichzeitiger Uebersetzung in die technische Artillerie, zum Kommandanten des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 15;

der Oberstlieutenant, Ludwig Huber Edler von Nordenstern, des vakanten Raketeur-Regiments, zum Kommandanten des Feld-Artillerie-Regiments Ritter v. Hauslaub Nr. 4, und

der Oberstlieutenant, Friedrich Wallusche k v. Wallfeld, des Feld-Artillerie-Regiments von Branttem Nr. 8, zum Kommandanten dieses Regiments.

Uebersetzungen:

Der Major, Konstantin Gyurich, des Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44 wird mit dem Majore, Joh. Swoboda, des Infanterie-Regiments Alexander von Hessen und bei Rhein Nr. 56, dann

der Major, Anton de Larenotière von Kriegsfeld, des Infanterie-Regiments Freiherr von Alemann Nr. 43, mit dem Majore, Friedrich Storch v. Arben, des Infanterie-Regiments Graf Coronini Nr. 6, rücksichtlich der Dienstes-Eintheilung verwechselt.

Verleihungen:

Dem pensionirten Obersten, Ludwig Freiherr v. Dumoulin, der General-Majors-Charakter ad honores;

dem Vermessungs-Referenten bei der General-Direktion des Grundsteuer-Katasters, Oberstlieutenant Eduard Pechmann, des Armeestandes, der Oberstens-Charakter ad honores;

dem pensionirten Majore, Karl Lhottak von Lhotty, der Charakter und die Pension eines Oberstlieutenants;

dem pensionirten Majore, Joseph Freiherrn Millutinovich v. Weichselburg, der Oberstlieutenants-Charakter ad honores;

und dem Rittmeister erster Klasse, Theodor Freiherr v. Löwenherz-Hruby und Geleny, des Kürassier-Regiments Prinz Karl von Preußen Nr. 8, bei der von demselben erbetenen Charge-Quittirung, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberst, Alois Gaßmayer, Kommandant des Feld-Artillerie-Regiments von Branttem Nr. 8;

der Oberstlieutenant, Herrmann Freiherr v. Seckendorff-Gutend, des 11. Gensd'armerie-Regiments;

der Hauptmann erster Klasse, Johann Schubert, der Sanitäts-Truppe, mit Majors-Charakter ad honores; und

der Ober-Stabsarzt zweiter Klasse, Dr. Karl Hempel.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Konzipisten, Emil Ghyczy v. Ghycz, Assa & Ablanczkürth, zum Komitatskommissär dritter Klasse für das Preßburger Verwaltungsgebiet ernannt.

Der Justizminister hat den Komitatsgerichtsrath bei dem Komitatsgerichte zu Kecskemét, Stephan Illyés, zum Landesgerichtsrathe in provisorischer Eigenschaft bei demselben Komitatsgerichte ernannt.

Der Justizminister hat den Justizministerial-Konzipisten, Richard Zawadzki und den Rathssekretär und Ober-Staatsanwalts-Stellvertreter in Lemberg, Theodor Edlen v. Mehoffer, zu Kreisgerichtsräthen in Tarnopol ernannt.

Der Justizminister hat den Rathssekretär bei dem Landesgerichte zu Pesth, Karl v. Vajkay, zum Komitatsgerichtsrathe in definitiver Weise, jedoch extra statum, bei dem Komitatsgerichte zu Stuhlweißenburg ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Landesgerichtes in Agram, Andreas Derkos, zum Rathssekretär desselben Landesgerichtes und den Gerichts-Adjunkten, Heinrich Cerny, zum Staatsanwalts-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Warasdin mit dem Charakter eines Rathssekretärs ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Adjunkten der Gratzer Universitäts-Bibliothek, Dr. Anton Foregg, zum Scriptor an der Bibliothek des k. k. polytechnischen Institutes zu Wien und den Privatdozenten für Deutsche Sprachwissenschaft und Literatur der Wiener Universität, Dr. Franz Stark, zum Scriptor an der Gratzer Universitäts-Bibliothek ernannt.

Die Oberste Rechnungs-Kontrolsbehörde hat die bei der kroatisch-slavonischen Staatsbuchhaltung erledigte Registrators- nnd Expeditorsstelle dem dortamtlichen Rechnungsoffizial, Emanuel Frey, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. März.

Wie der Pariser = Correspondent der „NPZ." schreibt waren die Unterhandlungen zwischen Paris und Turin in Betreff der Unterzeichnung und Auswechselung des Vertrages über die Abtretung von Savoyen und Nizza eben so mühsam als lebhaft, weil Graf Cavour vor allen Dingen verlangte, daß der Kaiser Napoleon dem Könige Victor Emanuel nicht bloß den Besitz von der Lombardei, von Modena und Parma, sondern auch von Toscana und die Romagna gewährleiste, obgleich die Einverleibung dieser beiden Staaten — scheinbar wenigstens — gegen den Willen und den Wunsch Napoleon's vollbracht wurde. Der Kaiser scheint sich lange gesträubt und den Herrn Benedetti nur deshalb nach Turin geschickt zu haben, um diesen Punkt zu regeln, und, wie es in engern Kreisen heißt, ist man übereingekommen, daß Frankreich die von Piemont verlangte Garantie für den Fall, aber auch nur für den Fall bewilligen werde, daß das Turiner Parlament den Vertrag wegen Savoyen und Nizza annehme. Man fügt hinzu, daß diese Uebereinkunft in einem besondern Artikel des Vertrages zusammengefaßt sei. Was die in dem Vertrage ebenfalls festgesetzte Bedingung der Zustimmung der Bevölkerungen betrifft, so soll sie ebenfalls der Gegenstand von lebhaften Discussionen, sowohl zwischen dem König und seinen Ministern, als zwischen der Französischen und der Piemontesischen Regierung gewesen sein, und Victor Emanuel mehr als Cavour und noch mehr als Napoleon auf einer regelmäßigen Abstimmung bestanden haben. Thatsächlich wird die Sache auf irgend eine scheinbare Kundgebung des sogenannten Volkswillens hinauslaufen, sei es nun, daß man als eine solche die Betheiligung der Deputirten von Savoyen und Nizza an dem Votum in der Turiner Kammer darstellen, oder daß man sich auf den „Patriotismus" der Municipalitäten berufen wird. Der in Mailand erscheinende „Momento" läßt sich aus Turin schreiben, daß der Vertrag zwischen Piemont und Frankreich in Betreff der Abtretung von Savoyen und Nizza unter der Bedingung abgeschlossen sei, daß Frankreich jedesmal dem König von Sardinien zu Hilfe komme, wenn der letztere von Oesterreich angegriffen werde.

Nach Berichten der „K.Z." aus Turin wird blos die eigentliche Grafschaft Nizza mit Frankreich vereinigt werden und die Bezirke San Remo und Meglia bleiben bei Sardinien.

Der „Gazette de France" zufolge hätte Frankreich das Fürstenthum Monaco für 200,000 Frs. Rente angekauft.

Auf die Einsprache, welche die Schweiz gegen Einverleibung der neutralisirten savoyischen Gebietstheile in Frankreich erhoben hat der Bundesrath am 27. März in Verbalnoten Antwort von Frankreich und von Sardinien erhalten. Graf Cavour macht sich die Sache sehr bequem indem er bemerkt, die Schweiz müsse Betreffs ihrer Reclamationen wegen Savoyens mit Frankreich unterhandeln. Thouvenel dagegen droht, daß, wenn die Schweiz militärische Maßregeln treffe, auch Frankreich sich zu gleichen Maßregeln genöthigt sehen werde. Die Schweiz hat bekanntlich sechs Bataillone einberufen, aber dieselben haben, wie eine berner Depesche vom 26. März ausdrücklich erklärt, keine demonstrative Bedeutung, da sie bereits seit dem Monat Januar zu Uebungen bezeichnet waren. Ferner hat Frankreich vorgeschlagen, die Bestimmungen des Wiener Vertrages von 1815, welche sich auf die neutralisirten Theile Savoyens beziehen, einem Congresse der Mächte vorzulegen, die jenen Vertrag unterzeichnet und die Schweiz zu diesem Congresse zuzulassen.

Nach Berichten der „NPZ." aus Paris hat der greise General Dufour aus Genf nichts erreicht und Paris mit der Ueberzeugung verlassen, daß der Schweiz noch weiter gehende Schwierigkeiten bevorstehen. Er äußerte sich in dieser Weise, besonders im Hinblick auf das Schicksal von Genf.

Die Unterhandlungen zwischen Preußen und England haben, nach Berliner Berichten vom 27. d., ein günstiges Resultat erzielt und darf man übereinstimmende Schritte der beiden Mächte, insbesondere zur Wahrung der schweizerischen Interessen, gewärtigen.

Der bereits telegr. erwähnte Artikel der „Times" vom 27. d. über die Rede Lord J. Russells und die sich daran knüpfenden Allianzmöglichkeiten lautet: „Wir müßten uns sehr irren, oder die gestrige Debatte bildet den Ausgangspunkt neuer Combinationen in Europa. Lord J. Russell hat es beinahe geradezu ausgesprochen, daß die Entente cordiale, welche mit einigen Unterbrechungen zwischen England und Frank-

---

Feuilleton.

Balduin Möllhausens Abenteuer in den Felsengebirgen.

(Aus Charles Dickens' All the Yeard round)

[Schluß.]

Möllhausen hatte sich auf den Gipfel des kleinen Hügels begeben um das Sinken der Sonne an dem winterlichen Westhimmel zu beobachten, und schaute trübsinnig um sich her, wie gewöhnlich, als er zwei menschliche Gestalten, noch wie Punkte in der Ferne, von Norden her sich nähern sah. Die Warnung des Delaware-Indianers fiel ihm ein, und erinnerte ihn daß jene zwei Männer von dem Lande der mordgierigen Pânis herkamen. Er überlegte einen Augenblick und entschloß sich dann die Ankunft dieser Fremden in einem Versteck abzuwarten das ihm eine volle Aussicht auf sein Zelt ließ. Waren sie wirklich Pânis, so wußte er daß die Zeit gekommen wo er oder sie sterben mußten. Er gieng zum Zelt zurück, waffnete sich mit so vielen Gewehren als er tragen konnte, nahm von den übrigen die Percussionshötchen weg, und verbarg sie unter das Bett. Dann legte er Holz auf das Feuer, damit der Rauch durch die Dachöffnung frei sich in die Luft erhebe und die Fremden in dem Glauben bestärke, daß ein lebendiger Mensch sich innen befinde. Hierauf verschloß er die als Thür dienende zweite Oeffnung und zog sich dann an den gefrornen Sandy Hill Creek, etwa 150 Schritte davon, zurück; dabei ging er rückwärts, als ob seine Fußstapfen zu dem Zelt, nicht von demselben hinweg führten. Auf dem durch die Winde ganz schneefrei gewordenen Eise angekommen, zog er seine Schuhe aus, weil er fürchtete die Nägel in denselben könnten ihn, durch die Spuren, welche sie auf der glatten Eismasse zurückließen, verrathen; dann folgte er dem Strom über das Eis bis er die Krümmung erreicht hatte, welche dessen Lauf seinem Zelt am nächsten brachte. Er kletterte auf das Ufer zwischen zwei Schneehaufen und verbarg sich unter einigen verwelkten Büschen, an einer Stelle wo deren Zweige und Stämme ihm die Aussicht auf das Zelt gestatteten und gerade noch Raum genug ließen zum Gebrauche seiner Waffen.

In dieser Lage beobachtete und horchte er. Obgleich die Kälte so heftig war, daß ihm der Athem an den Bart gefror und seine linke Hand so zu sagen an den Lauf der Büchse gefesselt war, so fühlte er doch in der fieberhaften Geistesspannung in der er sich befand, die Kälte nicht.

Die Zeit während welcher er hier auf der Lauer lag, dünkte ihm eine Ewigkeit. Endlich kamen die Köpfe der beiden Männer über den Gipfel eines benachbarten Hügels zum Vorschein. Noch eine Minute und sie waren ganz sichtbar. Alle Zweifel hörten nun auf — der letzte Tag in dieser Welt für ihn oder für sie war da— die Männer waren Pânis.

Nachdem sie auf dem Hügel mit einander berathschlagt, warfen die Wilden ihre Büffelhäute hinter sich, zogen ihre vollen Köcher vor sich und spannten ihre Bogen. Der eine schritt auf den Gipfel des Hügels zu, von welchem aus der verlassene Reisende sie zuerst erblickt hatte, um die Richtung der Fußstapfen zu verfolgen; der andere untersuchte die Spur zwischen dem Wasser und dem Zelt. Beide schienen mit ihren Forschungen befriedigt; beide trafen wieder vor dem Zelt zusammen und besprachen sich durch Gebärden mit einander, welche die Ueberzeugung ausdrückten, daß das Opfer drinnen neben dem Feuer im tiefen Schlafe liege. Eine zweite Bewegung galt ihren Bogensehnen, welche so gestellt wurden daß die Pfeile sich im rechten Winkel im Zelt treffen sollten.

Der Mann, dem die Wilden nach dem Leben trachteten, fühlte, daß dieses Leben ihm nie so theuer war als in dem Augenblick da er sah, daß sie fünf Pfeile in seine Schlafstelle abschossen. Noch betrachtete und wartete er; denn sein Leben hing von seiner Schlauheit und Geduld und von dem Umstand ab, daß er sich nicht um einen Moment in der Zeit zu feuern verrechne. Er sah die Wilden pausiren und horchen ehe sie sich in das Zelt wagten. Der eine ließ seinen Bogen fallen, ergriff seinen Tomahâk und kroch knieend in die verhängnißvolle Oeffnung; der andere stand mit seinem Pfeil an der Sehne schußbereit neben ihm. In dieser Stellung war der Schädel des knieenden Indianers in die Gesichtslinie des Weißen gebracht, er spannte seine Büchse. So schwach auch der Knack war, so hatte er doch, wie er bemerkte, ihre Ohren getroffen — denn beide stutzten und drehten sich um. Da er aus dieser Bewegung bemerkte, daß ihm der kniende minder wahrscheinlich entwischen konnte, so änderte er den Zielpunkt und schoß auf die nackte Brust des Mannes mit dem Bogen. Das scharfe Auge des Wilden entdeckte den verborgenen Feind im selben Augenblick und er sprang bei Seite. Allein es war zu spät — er war getroffen und fiel mit einem Schrei zu Boden, der Herrn Möllhausen durch Mark und Bein ging. Der andere Wilde sprang auf seine Füße, aber die Waffe des Weißen war schneller: er fiel, in Gesicht und Hals getroffen, todt neben seinen Kameraden, welcher noch seufzte.

Obgleich er wußte, daß er in berechtigter Selbstvertheidigung die beiden Wilden erschossen hatte, und obgleich nicht der geringste Zweifel bestehen konnte, daß wenn einer derselben entwischen würde, am nächsten Tage sich der ganze Pâni-Stamm vor seinem Zelt befände, so machte doch die That selbst und der Gedanke an die Nothwendigkeit sie den Augen der [illegible] ent-

reich bestanden hat, gebrochen ist, hoffentlich nur für den Augenblick. Er, der Minister, welcher die auswärtigen Beziehungen Englands leitet, hat von seinem Platze im Parlamente mit Ueberlegung erklärt, daß er kein Vertrauen mehr zu der Mäßigung oder den friedlichen Gesinnungen des Kaisers der Franzosen hege. Er hat seine Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Franzosen nach vollbrachter Einverleibung Savoyens von Zeit zu Zeit vom Kaiser andere Aggressiv-Acte verlangen würden, und er deutet an, daß der Kaiser diesem Ansinnen Folge leisten werde. Er verkündete es der Welt, daß die Einverleibung Savoyens England Frankreich entfernen und veranlassen müsse, in der Gesellschaft der anderen Mächte Europa's Sicherheit zu suchen. Es ist dies eine sehr wichtige Erklärung. Sowohl der Kaiser der Franzosen wie der Minister Englands haben jetzt einander Wort gehalten. Jener deutete seine Absicht an, die Gränzen Frankreichs unter gewissen Umständen vorzuschieben; dieser sagte ihm, daß er, falls er jenen Plan ausführte, das Vertrauen seines Bundesgenossen verwirken würde. Der Schritt ist gethan, und Lord J. Russell sagt seinem Bundesgenossen gerade heraus, daß, obgleich er ihn auch in Zukunft noch als Bekannten betrachte, er seine Freunde doch anderswo suchen werde. Die Anspielung auf Preußen ist kaum zweideutig, und wir haben hier nicht zu untersuchen, wo die gegenwärtige Regierung ihr innigstes Bündniß zu schließen gedenkt, während das Eingeständniß, daß Rußland erklärt habe, es stehe dem Könige von Sardinien frei, seine Provinz wegzuschenken, und dem Kaiser der Franzosen stehe es frei sie anzunehmen, deutlich zeigt, daß man weder die Absicht noch die Hoffnung hegt, eine feindliche europäische Confoderation (vor dem Worte Coalition scheint sich die „Times" zu fürchten), wie sie neulich von den Tories angerathen wurde, zu bilden." Die „Times" schließt mit den Worten: „Der Instinkt des englischen Volkes ist richtiger, als der der englischen Regierung. Das englische Volk hat dem Kaiser nie getraut, obgleich es nicht für nöthig hielt, es ihm beständig zu sagen." Bemerken wollen wir noch, daß die Rede Lord J. Russells sowohl von den ministeriellea wie von der Opposition mit lautem Beifall begrüßt wurde.

Das „Pays" ist mit der Sprache, die Lord J. Russell im britischen Parlamente geführt hat, sehr unzufrieden. „Lord J. Russell," sagt das ministerielle Blatt, „hat sich Worte entschlüpfen lassen, welche das Gepräge der Bitterkeit tragen (empreintes d'aigreur) und die wir mehr seinetwegen, als wegen der im Parlamente erhobenen Frage bedauern. Wenn Lord John Russell die Annexion Savoyens auf Grund der Verträge bekämpfen wollte, so hätte er sich dieser Verträge eher erinnern sollen." Das „Pays" erinnert nun daran, daß trotz der Verträge von 1815 Lord J. Russell die Vergrößerung Piemonts noch über Mittel-Italien hinaus verlangt habe, und findet einen Widerspruch zwischen dem jetzigen Verhalten Russell's und seinem früheren Verlangen. Das „Pays" stellt sich an, als ob es die von Lord John Russell gespielte Komödie nicht durchschaute und nicht wüßte, daß es sich nur darum gehandelt, den Gegnern im Parlamente dadurch den Mund zu stopfen, daß man von der Ministerbank noch lauter schrie als auf den Bänken der Opposition. Wirklich wurde der ewige Interpellant Kinglake durch des kleinen Lords großes Maul verblüfft und zur Rücknahme seines Antrags wegen Savoyen veranlaßt. Ein tieferes politisches Motiv für die oppositionelle Haltung des britischen Kabinets gegen das französische erblickt der „Fortschritt" in dem Umstand daß es Lord Palmerston gegenwärtig sehr angelegentlich darum zu thun sei, die Ostmächte Europas für den Beitritt zu einem Kongreß zu gewinnen, welcher die Veränderungen auf der italienischen Halbinsel registriren und sanktioniren soll. Welchen Preis Frankreich für diesen Dienst bezahlt, wird sich wohl erst zeigen, wenn der geheime Vertrag zwischen England und Frankreich einst zu Tage tritt. Es ist unzweifelhaft zwischen Lord Palmerston und den Tuilerien bereits abgemacht, daß von französischer Seite nach einigen Wortkämpfen eine Konzession im Sinne der von Europa garantirten Neutralität der Schweiz gemacht werden soll. England wird sich dann rühmen können, daß es die europäischen Verträge wo sie wahrhaft allgemeine Interessen vertreten, zu schützen wisse und Frankreich wird Himmel und Erde zum Zeugen anrufen, daß es fremde Rechte zu respektiren verstehe.

Der „Constitutionnel" vom 28. d. sucht zu beweisen, daß es die von England in Turin ertheilten Rathschläge gewesen seien, welche die Einverleibung Savoyens in Frankreich nöthig gemacht hätte.

Die neuesten Nachrichten aus Neapel lauten bestimmt dahin, daß die königlichen Truppen nicht über die Grenzen marschiren und eine directe Intervention in Bezug auf den Kirchenstaat nicht stattfinden wird.

Wie der Pariser Correspondent der „Ostd. Post" schreibt, war es der päpstliche Kämmerer Monsignore Merode der den General Lamoricière entführt. Wie man allgemein geglaubt hat, kam Monsignore Merode nach Paris, um dem Bischof von Orleans Herrn Dupanloup die Ausdrücke der päpstlichen Gnade zu überbringen und ihm anzuzeigen, daß ihm der Kardinalshut zugedacht sei. Dies war aber, wie sich's nun herausstellt, blos der ostensible Theil der Mission des Grafen Merode. Ihr eigentlicher Zweck war, den General Lamoricière für das Oberkommando der päpstlichen Truppen zu gewinnen. Lamoricière hat bekanntlich während der ganzen Zeit seines Exils in Belgien gelebt, und zwar in sehr intimen Beziehungen zu der Familie Merode, von der er ein entfernter Verwandter sein soll. Die Merode's sind eine der einflußreichsten hochkatholischen Familien Belgiens und Herr v. Lamoricière, der in früheren Zeiten ein ziemlich weltlich gesinnter Soldat war, ist in diesen Kreisen allmälig ein feuriger und enthusiasmirter Sohn der Kirche geworden. Die Nachricht hat in den Tuilerien die größte Sensation, ja ich darf sagen eine wahre Bestürzung erregt. Ein französischer General in Rom an der Spitze der Truppen des Papstes gegenüber einem französischen General an der Spitze der Truppen Napoleons — Lamoricière gegenüber Goyon! Die Sache hat in jedem Falle eine große und weittragende politische Bedeutung. Der heilige Vater nimmt einen Feldherrn in seine Dienste, der zu diesem Zwecke seine Heimat heimlich verlassen muß, einen Feldherrn, der ein entschiedener Feind Napoleons ist, dem er nie den Eid geschworen und der in sein Vaterland erst dann zurückgekehrt ist, als diese Rückkehr ohne Bedingung gestattet wurde. Lamoricière ist einer der ausgezeichnetsten und kühnsten französischen Generale, dabei voller Hingebung an die Sache, der er sich einmal gewidmet. General Bugeaud hat ihn den Murat der afrikanischen Armee genannt. Er mag jetzt ungefähr 54 Jahre alt sein, steht also noch im vollen Besitz seiner geistigen und physischen Kräfte. Seine Popularität in der Armee ist eine sehr große und darin liegt für Napoleon ein gefährliches Bedenken.

Der französische Admiral Page hat Saigun an der Südküste Hinterindiens durch Proclamation vom 2. Febr. für eine französische Besitzung erklärt. Die Blokade von Saigun wird ohne Zweifel nächstens aufgehoben, und man rechnet alsdann auf bedeutenden Handels-Verkehr mit diesen Theilen von Cochinchina.

Dem „Mainzer Journal" geht von „guter Hand" eine Abschrift des Schreibens zu, welches der Papst als Antwort an den König von Sardinien gerichtet hat, und welches in deutscher Uebersetzung also lautet: Majestät! Der Gedanke, den Ew. Majestät in dem Briefe mir gegenüber ausspricht, ist unwürdig eines ehrlichen Mannes, eines Katholiken, und besonders Desjenigen, der aus dem edlen Geschlechte des Hauses Savoyen stammt. Das Weitere habe ich in meiner Encyclica beantwortet. Ich weine nicht über mich, sondern über den Zustand der Seele Ew. Majestät, welche für die auf den Rath Ihrer Umgebung verübten Thaten den strafenden Gesetzen der Kirche bereits verfallen ist, und noch weiter verfallen wird für jene Thaten, welche Sie vorhaben. Ich erinnere Ew. Majestät, daß jene Zeit nicht ferne ist, in welcher Sie dem unerbittlichen Richter für die bisher gegebenen Aergernisse und für die Uebel, welche Sie durch Ihr Gebahren unserem armen Italien zufügen, Rechenschaft ablegen müssen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. März. Se. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen und die Deputation der Israeliten des Krakauer Verwaltungsgebietes huldreichst zu empfangen, welche ihren unterthänigsten Dank für die den Israeliten allergnädigst gewährte Realbesitzfähigkeit aussprachen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Februar d. J. der Gemeinde Ratischkowitz zu ihrem Kirchenbaue einen Beitrag von 2000 fl. aus den Ueberschüssen des mährischen Religionsfondes und 2000 fl. aus den Renten der Familienherrschaft Göding allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand hat dem Privat-Waisenhause zu St. Johann dem Täufer in Prag einen Unterstützungsbeitrag von 200 fl. gnädigst zustellen lassen.

Wie die „Pest Ofner Ztg." vernimmt, haben Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Albrecht, in Anbetracht des regen allgemeinen Interesses, das an dem Aufschwunge und der Entwicklung des Ungarischen Nationaltheaters in Pesth genommen wird, das mit der Leitung des Landesinstituts betraute Theatercomité ermächtigt und aufgefordert, über die Ergebnisse der Verwaltnng und Gebarung mit den Mitteln dieses Nationalinstituts alljährlich eine Darstellung in den amtlichen Landeszeitungen zu veröffentlichen und diese Publication mit den Ergebnissen des Theaterjahres 1859 — 1860 zu beginnen.

Se. k. Hoh. der Herr Marine-Oberkommandant Erzherzog Ferdinand Max wird am Sonntag in Triest eintreffen und dort einige Zeit verweilen.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Karl Ferdinand und Gemalin werden demnächst zu einem kurzen Besuche von Brünn hier erwartet.

Die Abreise Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs von Brabant über Pest und Galacz nach Konstantinopel ist auf morgen bestimmt. Ein Theil des Reisegefolges ist schon gestern abgegangen.

Auf das Ansuchen der Wiener Handelskammer hat Graf Rechberg, in dessen Geschäftskreis seit Auflösung des Handelsministeriums das Consulatwesen gehört, die Zusicherung gegeben, eine Specialcommission zur Berathung der wünschenswerthen Verbesserungen in der Einrichtung der kaiserlichen Consulate niederzusetzen.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern, des Inhalts, daß gleich wie die aus dem Dienstverhältnisse oder dem Lohnvertrage herrührenden Streitigkeiten zwischen den Dienstgebern und Dienstboten, dann zwischen Gewerbsleuten oder Fabriksinhabern und ihren Gesellen, Lehrjungen oder anderen Hilfsarbeitern, so auch künftighin derartige Streitigkeiten zwischen Land- und Forstwirthen und ihren land- und forstwirthschaftlichen Hilfsarbeitern und Taglöhnern der Competenz der politischen statt der gerichtlichen Behörden in so ferne zugewiesen sind, als sie während des Bestandes des Dienst-, beziehungsweise Lohn-Verhältnisses oder wenigstens vor Verlauf von dreißig Tagen, vom Tage als das Verhältniß aufgehört hat, eingebracht werden. Es ist dies, schreibt die „Wiener Zeitung," ein neuer Beleg für das Bestreben der Staatsverwaltung, den Interessen der Landeskultur jede thunliche Berücksichtigung und Erleichterung angedeihen zu lassen. Es wird hiedurch der Urproduction dieselbe Begünstigung zugewendet, welche die Industrie genießt und darin besteht, daß für die obbezeichneten Fälle eine einfachere und raschere Prozedur, als solche bei Anwendung der nothwendigerweise strengen Gerichtsformen und Beweismittel ausführbar ist, ermöglicht wird. Hiedurch kann der vermögenslose Dienstbote oder Arbeiter, welcher in der Regel weder die Mittel noch die Zeit hat, um seine gewöhnlich an sich geringfügige, für ihn jedoch bedeutende Forderung im Wege eines mit Kosten verbundenen Prozesses vor dem Civilrichter geltend zu machen, seine Lohnstreitigkeiten auf einfachere Weise und in kürzerer Zeit austragen; andererseits ist aber auch der Dienst- oder Lehnherr, der oft seine Ansprüche gegen den Dienstboten oder Arbeitsmann lieber fahren läßt, als dieselbe im langwierigen und kostspieligen Rechtswege zur Geltung zu bringen, in die Lage gesetzt, diese seine Ansprüche in gleicher einfacherer Weise geltend zu machen.

Nachrichten des Pester Lloyd zufolge, haben sich die evangelischen Gemeinden Augsburger Confession in Schemnitz, Neusohl und Radvan gegen die Coordinirung nach dem Patent vom 1. Sept. v. J. erklärt.

Die Nationalbank ist jetzt ernstlich gewillt, die ihr vom Staate zum Verkauf überwiesenen Staatsgüter einzeln zu verkaufen. In einem vom 29. Febr. d. J. datirten der „Presse" zur Kenntniß gekommenen Programm erklärt sich die Direction der Nationalbank Verkaufslustigen zu jeder Auskunft über die einzelnen Güter bereit und erbötig, auch abgesehen von der Feilbietung im öffentlichen Licitationswege, Anfragen und Offerte zum Verkauf aus freier Hand entgegenzunehmen. Das Programm bezeichnet namentlich einige zum Verkauf bereits vorbereitete Gutskörper; in Böhmen: die Domäne Pardubitz mit 30.110 Joch, worunter 20.885 Joch Wald, im Werth vo1 3,900.000 fl.; die Domäne Smiritz und Horenowes mit 9531 Joch, worunter 4356 Joch Wald, im Werth von 2,600.000 fl.; Brandeis an der Elbe mit 11.873 Joch, worunter 10.358 Joch Forste, im Werth von 1,200.000 fl.; Hodkow mit 830 Joch. mit dem Ausrufspreis von 63.000 fl.; in Niederösterreich; Waidhofen a. d. Ybbs mit 23.866 Joch, worunter 23.837 Joch Forst, im Werth von 800.000 fl.; Oberstockstall mit 705 Joch im Werth von 150.000 fl.; in Oberösterreich: Lichtenstein mit 1300 Joch Waldungen im Werth von 250.000 fl.; in Galizien: Niepołomice bei Krakau mit 21.940 Joch, worunter 20.072 Joch Forste, im Werth von 1,200.000 fl.; Jastrzębica mit 4874 Joch, worunter 4266 Joch Forste, im Ausrufspreise von 70.000 fl.; Łąka mit 3931 Joch, worunter 2073 Joch Waldungen, im Ausrufspreis von 125,000 fl.; Howozd und Mołotków mit 1034 Joch, worunter 847 Joch Wald, im Ausrufspreis von 33.000 fl.; in Krain: Lak bei Laibach mit 960 Joch, worunter 890 Joch Wald, im Werth von 60.000 fl.; in Ungarn: Bellincz bei Nekas im Banat mit 936 Joch im Ausrufspreis von 160.000 fl.; Mußtesd-Ferisce im Arader Comitat mit 1366 Joch, worunter 1160 Joch Wald, im Ausrufspreis von 18.000 fl.; Kiraly-Erdő bei Großwardein mit 12.267 Joch im Werth von 125.000 fl.; der Forst Szt.-Katalin im Baranyaer Comitat mit 1235 Joch im Werth von 18.500 fl.; und die Pusztén Alesi und Tenke Szt.-Iwan bei Szolnok mit 10.000 Joch im Werth vom 543.000 fl. Außerdem sind die Besitzungen in der Bacska in der Schätzung begriffen, und endlich wird noch im Besonderen auf die große Domäne Zbirow in Böhmen mit 36.503 Joch, worunter 30.652 Joch Forste, großen Eisenwerken und im Werth von 7 Millionen Gulden hingewiesen.

Deutschland.

König Ludwig, schreibt man der „Donau-Ztg." aus München, gedenkt sich mit Anfang Juni nach der Rheinpfalz zu begeben, um dort, auf seiner schönen Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben, wenn nicht politische Ereignisse dazwischen treten, die sich bei dem gegenwärtigen Stande der allgemeinen Lage nicht vorhersehen lassen, die Sommermonate zuzubringen. Briefe aus der Pfalz berichten uns in der That auch von dort von der gedrückten Stimmung und den Besorgnissen vor einem weiteren Umsichgreifen Frankreichs; überall nimmt man die Spuren des Wirkens geheimer Agenten und Emissäre wahr. Man getraut sich dort fast nirgends mehr, sich offen über die Lage der Dinge auszusprechen. Besonders groß ist auch, seit die bekannte, durch das englische Blaubuch zur Offentlichkeit gelangte Depesche Lord Blomfields vom 3. März d. J. klar gezeigt hat, was die preußische Politik im vorigen Jahre anstrebte, das Mißtrauen gegen Preußen, und immer mehr dringt die Ueberzeugung durch, daß nur im engsten Wiederanschlusse ganz Deutschlands an das im vorigen Jahre so schmählich im Stiche gelassene Oesterreich noch Hoffnung und Heil zur Rettung gegeben ist.

Die am Mittel- und Oberrhein neuerdings immer kecker hervortretenden Umtriebe Französischer Sendlinge stehen leider nicht vereinzelt da; es sind, schreibt man der „NPZ." aus Düsseldorf sichere Anzeichen vorhanden, daß Sendlinge gleichen Schlages auch unsere Niederrheinischen Gegenden zu bereisen beginnen. Im hiesigen Regierungsbezirke ist es vorzugsweise die linke Rheinseite, wo solche Menschen ihr Wesen treiben. Die Taktik derselben scheint dabei vorzugsweise die zu sein, daß sie sich an die noch lebenden alten Krieger

---

ziehen zu müssen, einen höchst niederschlagenden Eindruck auf ihn. Mit einem Gefühl unaussprechlicher Verzweiflung lud er seine Büchse wieder, und näherte sich dem Platze. Die Seufzer des in die Brust geschossenen Indianers erregten sein Mitleid so sehr, daß sie ihn an ihn selbst zu erinnern schienen. Er drehte zuerst den todten Indianer um, um den entsetzenden Anblick des zerfetzten Gesichts seinen Augen zu verbergen; dann wandte er sich zu dem verwundeten Feinde, und gab ihm durch Zeichen zu verstehen, daß er ihm verzeihen, ihm helfen, ihn mit Büffelfellen bedecken, in sein Zelt nehmen, und dort alles thun wolle was in seiner Macht stehe um ihm das Leben zu erhalten und sein Wohlwollen zu gewinnen.

Der Wilde krümmte sich krampfhaft in seinem Blute, fletschte die Zähne, und seine Augen sprühten tödtlichen Haß durch das lange schwarze Haar, das sein Gesicht fast ganz bedeckte. Nach einer Weile jedoch nahm Hr. Möllhausen wahr daß seine Gebärden milder wurden. Ein Gefühl des Trostes, ja der Freude durchdrang sein Herz bei der Aussicht den Indianer zu retten, und sich einen Gefährten in seiner furchtbaren Einsamkeit zu sichern. Der Verwundete gab ihm ein Zeichen, er solle sich ihm nähern, und deutete mit der linken Hand auf seine rechte und seinen Arm, welcher verdreht unter ihm lag. Ohne den geringsten Argwohn kniete Hr. Möllhausen über ihn um den Arm in eine leichtere Stellung zu bringen. In demselben Augenblick aber zog der Elende die mit einem Messer bewaffnete rechte Hand unter ihm hervor und stieß zweimal nach der unbeschützten Brust des Mannes der ihn zu retten suchte. Hr. Möllhausen parirte die Stöße mit seinem rechten Arm, entriß ihm das Messer mit der Linken, und gab dem rachsüchtigen Wilden den zweimal verdienten Tod. Wiederum nun sah der unglückliche Reisende sich allein — allein in der gefrornen Wildniß, bei den Leichnamen zweier todten Männer.

Die Nacht brach herein; sie war da; eine Nacht die nie vergessen, nie in einer sterblichen Sprache geschildert werden kann, und mit dem Eintritt der Dunkelheit sammelten sich auch die Wölfe wieder, und kreisten und heulten rings um die beiden Leichname vor seinem Zelt. Die ganze furchtbare Nacht hindurch hörte er im tiefsten Dunkel ihrem Geheul zu, bald sich den verwundeten Arm mit Schnee kühlend, bald eine Pistole abfeuernd um die Wölfe von ihrer menschlichen Beute zu verscheuchen. Beim ersten Schimmer des Tageslichts erhob er sich, um, ehe wieder wandernde Indianer dem Platze nahe kämen und die Wölfe sich aufs neue sammelten, sich von der entsetzlichen Gesellschaft der Leichname und von all dem zu befreien was das Schicksal derselben verrathen könnte. Der Hunger trieb ihn mit der Wegnahme ihres Vorraths getrockneten Büffelfleisches den Anfang zu machen; dann rollte er die Ueberreste der Wilden in ihre Büffelgewänder, band sie zusammen, schleppte sie hierauf, einen nach dem andern, an die Oeffnung des Eises wo er sein Wasser holte, und warf sie hinein, um sie von der Strömung des Flusses forttragen zu lassen. Damit aber waren die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln noch nicht zu Ende; er mußte noch, an der Stelle wo die Wilden gefallen waren, ein großes Feuer anzünden, um alle Spuren zu vertilgen und selbst den geringsten Blutgeruch vor den Wölfen, wenn sie sich wieder sammelten, zu zerstören. Als das Feuer zu einem großen Aschenhaufen zusammengeschwunden war, vertilgte ein neuer Schneesturm alle Anzeichen davon, und am nächsten Morgen konnte nichts mehr den Tod der Indianer verrathen — es blieb von dem ganzen denkwürdigen 16ten Tage nichts mehr übrig als die schreckliche Erinnerung.

Kein weiteres schmerzliches Ereigniß unterbrach nunmehr bis zum Christtage die Eintönigkeit dieser Wildniß. Noch lebte er an diesem heiligen Tage; allein eine stumpfe Gleichgültigkeit vor der Zukunft hatte sich seines Geistes bemächtigt, und wenn er in seinen Gedanken auch mit einer gewissen Traurigkeit bei den Weihnachtsbäumen verweilte, die in seinem Vaterland, in Deutschland, diesen Tag zu einem Festtag für Alt und Jung machen, so war er doch schon zu sehr geschwächt, als daß ein Gefühl tiefen Kummers oder bittern Verzweiflungsschmerzes in ihm Platz greifen konnte, und so feierte er den Weihnachtstag damit, daß er eine Pfeife voll trockener Weidenblätter rauchte.

Das alte Jahr endete, und das neue kam heran. Seine Lebenskraft erschlaffte mehr und mehr, und sein Ende war nicht fern. Eines Morgens, in den ersten Tagen des Januars, ruhte er unter seinen Decken — er schlief nicht, und wachte nicht. Plötzlich drang der Schall von annähernden Fußtritten durch die stille Luft an sein Ohr. Es war kein Traum — ein Gruß in indianischer Sprache tönte ihm einen Augenblick später entgegen. Er erhob sich, und ergriff seine Büchse. Mehr Worte noch wurden gesprochen, ehe er aus dem Zelt gelangen konnte. Es war dießmal die englische Sprache. „Ihr seid hier schlecht daran, Freund!" sagte eine freundliche Stimme. Hatten die weißen Menschen der Post und der Mission sich endlich an ihn erinnert? Nein. Als die Zeltdecke gehoben wurde, trat ein Indianer mit seiner fünf Fuß langen Büchse hinein — ein wild aussehender Mann, mit fünf wilden Cameraden. Hr. Möllhausen trat ihm mit seiner eigenen geladenen Büchse entgegen. Glücklicherweise irrte er sich dießmal.

Der Mann welcher Englisch gesprochen hatte, war ein Halbblut-Indianer — ein freiwilliger Renegat der Civilisation. Seine Gefährten gehörten, wie er selbst zu dem befreundeten Stamm der Ottoe-Indianer. Sie hatten mit ihren Weibern einen Jagdzug gemacht, und den Rauch des verlorenen Reisenden auf zwei Meilen

des ersten Französischen Kaiserreichs wenden, um durch Auffrischung der Sympathieen aus alter Zeit auch bei der jüngeren Generation, unter der der Napoleonismus noch keine Anhänger hat, Anknüpfungspunkte für die Propaganda der Französischen Universal-Beglückungs- (oder Verschlingungs-) Ideen zu gewinnen. Das Treiben der Sendlinge ist übrigens so auffällig geworden, daß die Behörden sich veranlaßt gesehen haben, demselben, wo es nöthig war, wirksam entgegenzutreten.

Frankreich.

Paris, 27. März. Gestern wurde im gesetzgebenden Körper der Entwurf zur Ermäßigung des Zolles auf Zucker, Kaffee, Cacao und Thee zur allgemeinen Discussion gestellt. Durch eine solche Ermäßigung im Tarif würde allerdings im Budget ein Ausfall von circa 53 Millionen entstehen; da aber die genannten Artikel nicht zum Luxus, sondern zu den Lebensbedürfnissen gehören, so ist auf eine starke Zunahme des Verbrauchs bei billigeren Preisen sicher zu rechnen. Schon vor 10 Jahren hatte die Regierung die Ermäßigung dieses Zolles beantragt und einen Gesetzentwurf vorgelegt, der vom Staatsrath geprüft und gebilligt worden war. Die Commission der Legislative empfahl mit geringen Aenderungen die Annahme des Entwurfs, aber die Versammlung wies das Gesetz damals zurück. Wie es scheint ist sie jetzt dem Entwurfe günstiger gestimmt. — Die Debatten in England haben trotz ihres wenig freundlichen Inhaltes für Frankreich, hier nicht den erwarteten Eindruck gemacht. Die Börse ließ sich dadurch nicht um ihren guten Humor bringen und auch in Regierungskreisen wird kein großes Gewicht darauf gelegt. „Die Engländer werden sich schon wieder beruhigen, nachdem ihr Zorn verraucht ist!" sagt man hier; doch will man ihre Stellung genauer beobachten und es wird erzählt, das französische Geschwader habe Befehl erhalten, nach Neapel zu gehen, um das englische zu überwachen. — Der Abmarsch der französischen Truppen aus der Lombardei ist suspendirt und auch nicht suspendirt. Die Truppen verlassen nämlich bataillonsweise Italien und es wird über zwei Monate dauern, ehe sie alle die Alpen passirt haben. — Die ersten französischen Bataillone sind in Savoyen angekommen. Man glaubt hier, die französische Armee werde nur bis nach dem Annexions-Votum in der savoyischen Angelegenheit die neuen Provinzen besetzt halten, um sich nach den drei Lagern von Luneville, Helfaut und Chalons zu begeben. Letzteres soll eine ganz besondere Wichtigkeit erhalten. Es wird gesagt, der Kaiser habe die Abberufung von Dr. Kern verlangt, weil dieser sich steifer benommen haben soll als hier angenehm war. — Der Generalstabs-Oberst Osmond ist nach Nizza abgereist, um die Stelle eines Commandanten dieser Stadt zu übernehmen. — Herr Benedetti, der wegen des savoyisch-nizza'schen Vertrages in der letzten Zeit in Turin war, ist heute von hier nach Paris abgereist. — Marquis Lavalette begibt sich nächsten Donnerstag auf die Reise nach Konstantinopel, wo er bekanntlich die Gesandtenstelle bekleiden wird. — Für englische Rechnung sind in Frankreich bereits bedeutende Wein- und Branntwein-Einkäufe gemacht worden. Dieselben belaufen sich auf nahe 100 (?) Millionen Franken. — Man hat beim Staatsrath das Project eingereicht, das sich auf Vereinigung der kaiserlichen Messageri mit der Gesellschaft der transatlantischen Paketschiffe bezieht.

Cobden ist von Cannes wieder hier eingetroffen, wird sich aber nur wenige Tage aufhalten und bald nach London heimreisen.

Das „Jourual des Debats" berichtet, daß die französische Regierung den auf die Abtretung Nizza's und Savoyens bezüglichen Vertrag ratificirt hat.

Schweiz.

In Genf ist eine neue Broschüre „Die Schweiz und Italien in der Savoyerfrage" von Thioly erschienen, welche überzeugend nachweist, daß die Abtretung Savoyens an Frankreich auch eine große Gefahr für das neue Italien sei und daß dieses alle Ursache habe, zu wünschen, daß die Schweiz in den Besitz von Nord-Savoyen komme.

Der Staatsrath von Waadt hat dem Bundesrath den Wunsch ausgedrückt, daß die Savoyer Angelegenheit auf dem diplomatischen Felde bleibe. Der Versuch zu den Waffen zu greifen, wäre den Interessen der Waadt gefährlich und der Stimmung des Waadtländer Volkes entgegen.

Spanien.

Aus Madrid vom 26. d. wird telegraphisch gemeldet, daß am 25. d. die Friedens-Präliminarien zwischen Marokko und Spanien von Muley Abbas und O'Donnell unterzeichnet wurden. Spanien behält Tetuan zu bleibendem Besitze; zugleich zahlt der Kaiser von Marokko eine starke Kriegsentschädigung. Wir haben schon gemeldet, daß O'Donnell Auftrag hatte, statt der früheren 200 Millionen eine halbe Milliarde Realen zu verlangen. Wie der Besitz Tetuans sich mit den früheren Zusagen der spanischen Regierung, keine Eroberungen zu machen, verträgt, müssen die Verhandlungen mit England zeigen.

Belgien.

Aus Brüssel, 27. März, wird gemeldet, daß der Senats-Präsident Fürst v. Ligne, nachdem er in einer Privat-Audienz vom Könige empfangen worden, auf's Neue nach Paris abgereist ist.

Großbritannien.

Das nach China bestimmte englische Expeditionscorps — englische und indische Regimenter zusammengerechnet — soll 18,000 Mann betragen. In militärischen Kreisen glaubt man, daß die Expedition wenigstens zwei Jahre dauern werde. Vor Mitte Sommers ist an einen Anfang der Operationen nicht zu denken. Bis dorthin gelingt es vielleicht Lord Elgin, ein friedliches Uebereinkommen zu Wege zu bringen.

Den neuesten officiellen Schätzungen zufolge, hat der indische Aufstand einen Kostenaufwand von nahe an 40 Mill. L. verursacht.

Italien.

Die italienische Armee ist in folgende Armee-Corps eingetheilt worden: 1) das Armeecorps des Mincio, das vom General Alphons della Marmora befehligt werden soll, 2) das Armeecorps von Bologna unter Cialdini, 3) das Armeecorps von Florenz, Durando an der Spitze, 4) Das Armeecorps von Parma, dessen Oberbefehl General von Sonaz erhält, und 5) das Armee-Corps von Turin, dessen Befehl General della Rossa anvertraut ist. Diese Generäle werden ein jährliches Gehalt von 30,000 Frs. beziehen.

Aus Rom verlautet, daß der Papst den Vertrag mit Neapel bezüglich der Besetzung der Marken und Umbrien unterzeichnet habe. General Lamoricière soll in Rom bereits angekommen sein, um dem heiligen Vater bei Organisirung der päpstlichen Armee an die Hand zu gehen.

Aus Neapel 20. März, wird telegraphisch berichtet, daß die neapolitanische Regiereng mit Falanga und Mentuoro Lieferungs-Verträge für die Verpflegung der Truppen „jenseit der Grenze" auf 45 Tage abgeschlossen hat. Als erste Regierungsthat des neuen Cabinets Cassaro erwartete man in Neapel die bewaffnete Intervention in den Kirchenstaat.

Eine andere Depesche aus Neapel vom 24. d. meldet: Der König war drei Tage in Gaeta und hat dort Truppen besichtigt; aber eine Bewegung gegen die römische Grenze hin hat nicht stattgefunden. Nach seiner Rückkehr hieher hat Se. Majestät den eben aus Rom eingetroffenen dortigen neapolitanischen Gesandten empfangen.

Nachrichten aus Sicilien zufolge, sind einige obrigkeitliche Personen meuchlerisch ermordet worden; es sei eine große Gährung vorhanden, aber eigentliche Unruhen hat es nicht gegeben. — Nach Calabrien ist der General Viglia gesandt worden, um einige aufständische Banden zu verfolgen.

Rußland.

Wie aus St. Petersburg verlautet, ist dort Graf Leo Potocki, Ober-Ceremonienmeister des Hofes und Mitglied des Reichsrathes, in der Nacht vom 22. auf den 23. d. nach kurzer Krankheit verschieden.

Serbien.

Aus Belgrad, 25. März, schreibt man der „Tem. Z." Morgen geht die Deputation nach Konstantinopel ab. Die Mitglieder sind: Der Predstawnik Zwetko Rajovic, der Senator Milivoi Joanovic, der Schabatzer Protopope Pavlovic und Jovan Ristic, Sections-Chef im Ministerium des Innern. Der Zweck ist: Anerkennung des Erbfolgegesetzes im Sinne der Skupschtina, Entfernung der Türken aus Serbien nach den Bestimmungen der Fermane von 1830 und 1833, Umänderung des Grundgesetzes vom Jahre 1838, weil nicht mehr zeitgemäß.

Der in Untersuchung gezogene Secretär im Ministerium des Innern, Milan Janković, hat am 21. das Geständniß abgelegt, daß die Partei Stewcza, zu welcher auch der Metropolit gehört, den Sturz des Fürsten Thronfolgers beabsichtigt und daß der Herzog v. Leuchtenberg als Regent von Serbien proclamirt werden sollte. Die Anhänger Michaels scheinen darauf hinzuarbeiten, daß Milosz bewogen werde, mit Rücksicht auf sein hohes Greisenalter zu Gunsten seines Sohnes abzudanken.

Donau-Fürstenthümer.

Kürzlich kam eine Deputation aus dem Jagodiner Kreise in Belgrad an, um beim Fürsten Milosch Beschwerden über die maßlosen Willkürlichkeiten und Bedrückungen der Ober-Beamten vorzubringen. Der Senatspräsident Stewca schickte den Secretär des Ministeriums des Innern Milovan Jankovic zu ihnen, damit dieser sie von ihrem Vorhaben abwendig mache. Es gelang ihm jedoch, trotz aller Schlauheit nicht. Die Deputirten fanden den Weg zum Predstawnik. Jankovic wurde auf Befehl des Fürsten Michael verhaftet und über die Beschwerde der Jagodiner Kreisinsassen ward strenge Untersuchung angeordnet.

Amerika.

Berichten aus Newyork, vom 14. d. zufolge, hat im Senat der Präsident des Finanzausschusses Bewilligung verlangt für eine Bill, die zur Erhebung einer Anleihe von 21 Mill. Doll. ermächtigt, um damit die Schatzamts-Noten einzulösen und die Einfuhrzölle zu regeln, doch ist nicht damit vorgegangen worden. — Es ist zur Kenntniß der amerikanischen Regierung gelangt, daß Miramon's Partei in Mexico beschlossen hat, Vera Cruz zu blokiren. Es sind die nöthigen Befehle zur Beschützung amerikanischer Bürger ergangen. Nach Berichten aus Vera Cruz vom 3. stand Miramon drei spanische Meilen von der Stadt.

In Neu-Granada ist eine Revolution ausgebrochen. In der ersten Hälfte des Februar überfiel ein gewisser Carrilo, ein Officier, die Stadt Cartago und metzelte 70 der Bewohner, darunter 20 den ersten Familien angehörige junge Leute, nieder. Er hatte, wenigstens angeblich, den Plan, sich in Besitz gewisser dem Bunde angehöriger Waffen zu setzen, die General Mosquera mit Beschlag belegt hatte. Letzterer hatte das Volk zu den Waffen gerufen, verfügte zur Zeit der letzten Nachrichten über eine nicht unbeträchtliche Truppenmacht und hatte, wie man glaubte, die Absicht, den Staat Cauca von der Conföderation loszureißen.

Wie aus Acapulco gemeldet wird, war am 11. Febr. General Toro nebst seinem Stabe von seinen Soldaten ermordet worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 31. März.

† Der schlesische ausgezeichnete Porträtmaler, Herr Burda, verläßt in diesen Tagen nach einem längeren Aufenthalte in Krakau, dessen emsiger Benutzung sein Album eine reiche Ausbeute trefflicher durch künstlerische Vollendung und sprechende Aehnlichkeit ausgezeichneter Porträtbilder verdankt, die Stadt, um in Warschau ein neues Feld seiner künstlerischen Thätigkeit zu finden. Im Herbst wird dem Vernehmen nach der Künstler wiederholt Krakau besuchen, um den wegen der Anhäufung der Bestellungen für jetzt nicht effectuirten Anforderungen nachzukommen. Wir wünschen dem talentvollen Maler, dessen Arbeiten den Vorzug eigener eleganter Manier mit der Kraft eines Kriehüber'schen Stiftes vereinigen, Glück in seinen weiteren Kunstreisen.

† Der Director der hiesigen polnischen Schauspielergesellschaft, Herr Pfeiffer, weilt seit geraumer Zeit bereits in Warschau, wohin er zum Behuf der Acquirirung neuer Bühnenmitglieder und der Bereicherung des Bühnenrepertoirs durch neue dramatische Arbeiten gegangen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Gratz-Köflacher-Bahn wurde am 26. d. behufs der Eröffnung für den allgemeinen Verkehr einer neuerlichen technisch-polizeilichen Untersuchung unterzogen.

— Einer Nachricht des „Pilsener Boten" zufolge wird die baierische Gesellschaft die Eisenbahn bis an die Grenze Böhmens mit Ende August d. J. sicher vollenden. Dieser Gesellschaft soll ein bedeutendes Capital zur Verfügung übrig bleiben weßhalb auch Gerüchte auftauchen, daß die baierische Gesellschaft mit den Concessionären der Prag-Pilsener Eisenbahn in Compagnie treten und ein Capital (wie der „Pilsener Bote" vernimmt, 11 Millionen Gulden) zur Disposition stellen will.

Paris, 29. März. Schlußcourse: 3perzent. Rente 70.35. — 4½perz. 96.50. — Staatsbahn 517. — Credit-Mobilier 800. — Lombarden 547. Consols mit 94½ gemeldet. — Sehr fest, sehr belebt.

London, 29. März. Consols 94¼. Lombard.-Prämie 1½, Silber 61⅞.

London, 29. März. Der Bankdisconto ist auf 4½ pCt. erhöht worden.

Krakau, 30. März. Gestern war beinahe gar kein Getreide in Baran, nach Michalowice hingegen ist nur aus den Gegenden etwas angeführt worden, welche von Chaussee durchschnitten werden. Die Stockung in der Zufuhr hat ihre Ursache in den schlechten Wegen im Königreich Polen. Im Allgemeinen ging der Umsatz schwer, weil die Forderungen der Producenten aus dem Königreich Polen mit jedem Tage größer werden und weder den Handelserfordernissen noch den Preisen auf den ausländischen Märkten entsprechen. Trotz dem wurde etwas Weizen im Preise von 29—31 fl. pol., so wie schönerer von 33, 34—35 fl. negociirt. Korn zahlte man mit 19, 20, schöneres 20½—21 fl. pol. Nach anderen Getreide-Sorten war weiter keine Nachfrage, auch auf spätere Beistellung wurden keine Contracte abgeschlossen, indem vor Ablauf von 6 Wochen an Effectuirung von Zufuhren nicht gedacht werden kann. In Kurzem werden die Frühjahrs-Arbeiten im Felde beginnen. Nach Ablauf von 6 Wochen verlangen die Produzenten für schönen Weizen 36 fl. pol., für Korn hingegen 20—24 fl. pol. Der heutige Krakauer Getreide-Markt war ganz ohne Bedeutung. Auf dem heutigen Markte wurden nachfolgende Preise in österr. Währ. für einen Metzen der einzelnen Getreide-Sorten gezahlt: Für Weizen 5.95 fl., für Korn 3.35 fl., für Gerste 2.85 fl., für Hafer 2 fl., für Kartoffeln 1 fl.

Krakauer Cours am 30. März. Silber-Rubel, Agio fl. poln. 109 verl., fl. poln. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 350 verlangt, 344 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 75 verlangt, 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 133½ verlangt, 132 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.60 verlangt, 10.45 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.22 verl., 6.14 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.28 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86¾ verlangt, 85¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 73⅔ verlangt, 73 bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79 verl., 78 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 100½ verl., 101 bez.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 29. März. In der letzten Sitzung der Bundesversammlung notificirte Oesterreich, daß es gegen die Annexion der italienischen Herzogthümer Protest erhoben habe. Preußen wiederholte die in der kurhessischen Angelegenheit erklärte Verwahrung. Die Versammlung dagegen bezog sich auf ihren wiederholt gefaßten Beschluß.

Paris, 29. März. Die „Patrie" versichert, Chablais und Faucigny würden nicht militärisch besetzt werden.

London, 30. März. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses kündigte Sir Robert Peel an, er werde in der nächsten Sitzung die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Lage lenken, in welche die Schweiz durch die Annexion Savoyens gerathen sei.

Rom, 30. März. Ein päpstliches Breve erlassen im geheimen Consistorium am 26. d. schleudert den Kirchen-Fluch gegen alle Veranlasser, Urheber, Theilnehmer und Anhänger der Insurgirung, der Zueignung, des Ueberfalls der Länder des Kirchenstaates. Der Kardinal-Staats-Secretär Antonelli händigte außerdem den Mitgliedern des diplomatischen Corps einen Protest gegen die Annexirung der Romagna an die Krone Sardinien ein.

Nach einer Nachricht aus Ravenna hat ein päpstlicher Carabinier das Wappen des piemontesischen Consuls in Pesaro herabgenommen.

Neueste Levantinische Post. (Mittelst des Lloyd-Dampfers „Calcutta" am 29. d. zu Triest eingetroffen.) Konstantinopel, 24. März. Der holländische Gesandte Graf Zuylen ist nach Triest abgereist. Chewket Pascha, Mitglied des Tansimatrathes ist gestorben. Aus Southampton ist eine neue Dampf-Corvette angekommen. Das „Journal de Constantinople" findet die Wahlen in der Moldau und Walachei befriedigend. Der sardinische Kriegsdampfer „Dora" ist am 8. d. von Beyrut zu Pferdeankäufen nach Kaiffa abgegangen. Die persische Regierung errichtet in den vorzüglichsten Provinzen den Postdienst für den Handel.

Athen, 24. März. Die Vorlesungen an der juridischen Facultät haben ohne Störung wieder begonnen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. März 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Leon Fürst Sapieha, von Lemberg. Ladislaus Bilski, von Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Grf. v. Arco, nach Troppau. Emil Knessek, nach Prag. Ladislaus Dzbski, Jakob Turnau und Ernest Müller, nach Galizien.

Entfernung gesehen. „Ihr seid hungrig," sagten sie zu ihm, und legten ihm ihre eigenen Speisen vor — „esset. Ihr seid dem Untergange nahe — kommt mit uns. Ihr seid krank — wir werden Euch pflegen und kleiden." Dieß waren die Worte von Rothhäuten, und die darin enthaltenen freundlichen Versprechungen erfüllten sie buchstäblich.

Am nächsten Tage versammelte sich die ganze Jagdgesellschaft, mit Einschluß der Weiber und Knaben, am Zelte, um den verlassenen Mann und alles was ihm gehörte in ihr Lager mitzunehmen. Die Waaren, für deren Erhaltung er sein Leben aufs Spiel gesetzt, wurden eingepackt, der von seinem Reisegenossen und ihm selbst preisgegebene Wagen aus dem Schnee ausgegraben und wieder in brauchbaren Stand gesetzt, und selbst das Zelt ward nicht zurückgelassen. Da es zu fest in den Boden hineingefroren war, so schnitt man es gerade über dem Schnee ab, und warf es zu dem übrigen Gepäck. Als die Indianer den Wagen aufgepackt hatten, spannten sich ihre Weiber und Knaben daran, und schleppten ihn sorglich in ihr Lager. Hr. Möllhausen und die ältern Krieger folgten. Ehe aber der preußische Reisende von dannen ging, warf er noch einen letzten Blick auf den einsamen Schauplatz seiner Leiden und Gefahren. Der Ort wo sein Zelt gestanden, war noch kennbar in dieser Schneewüste durch die Asche seiner verglimmenden Feuer. Sein Auge ruhte lang darauf, dann wanderte er nach dem keinen Hügel von dem aus er die Gegend zu überschauen pflegte — nach dem Ufer des Flusses wo er der Pânis wegen im Versteck gelegen — an die Oeffnung in dem Eise in die er die Leichname gestürzt hatte. Er schauderte bei der Erinnerung an diese furchtbare Scene. Endlich stieg er den Hügel hinab und folgte seinen indianischen Freunden — einen Augenblick später hatte er seine Heimath in der Wüste auf immer verlassen.

In nicht ganz fünf Wochen darauf war er, Dank den Ottoe-Indianern, mit seinem güterbeladenen Wagen in Sicherheit in der Pelzhandelsstation am Missouri-Fluß, und er aß nun wieder gutes Brod und trank Whiskey-Punsch in Gesellschaft weißer Mitmenschen.

Zur Tagesgeschichte.

** Se. k. k. Apostolische Majestät haben der k. k. Hofschauspielerin Frau Amalie Haizinger mit Rücksicht auf die von derselben in ausgezeichneter Weise zurückgelegte 50jährige Künstlerlaufbahn die mit dem Allerhöchsten Bildniß geschmückte goldene Medaille pro literis et artibus allergnädigst zu verleihen geruht. Die Allerhöchste Auszeichnung ist der verdienstvollen Künstlerin gestern, am Tage ihres Jubiläums, in einem prachtvollen Etui mit einem herzlichen Beglückwünschungs-Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Oberstkämmerers durch den Kanzleidirector des Oberstkämmereramtes Herrn Hofrath v. Raymond überreicht worden.

** Die Ueberführung eines Theiles des Erzherzog Karl-Monuments, nämlich des rückwärtigen Pferdekörpers, wurde am 27. d. Vormittag bewerkstelligt. Das riesige Gußwerk war auf einem Gerüste, welches wieder auf einem Streifwagen von gewaltigen Dimensionen stand, verladen, und in Sackleinwand verpackt. Einige Telegraphendrähte außer dem Burgthore wurden, als der Wagen passirte, zerrissen; doch standen schon Telegraphenbeamte mit Arbeitern in Bereitschaft, um die Reparatur ger Schäden ohne Verzug zu veranlassen.

** In Wien wollen einige vornehme Damen einen Bazar zum Verkaufe der mannigfaltigsten weiblichen Handarbeiten errichten, wovon der Gewinn den armen Handarbeiterinen, die jetzt von den Händlern abhängig sind und beinahe durchgehends sehr schlecht bezahlt werden, zufiele. Das Verkaufsgeschäft würde durch die Damen selbst besorgt.

** Wie der „Lumir" erfährt, melden sich auch die Graf Leslie'schen Nachkommen als Fideicommißerben in Betreff der Fürst Dietrichstein'schen Fideicommißherrschaft Neustadt a. d. M. und einer Domäne in Steiermark. Der Schotte Walter von Leslie, erhielt erstere vom Kaiser Ferdinand II. Nach seinem Tode ging diese Herrschaft auf seinen Neffen Jakob Grafen von Leslie über. Der böhmische Zweig des Leslie'schen Geschlechtes starb mit Anton Grafen von Leslie (22. Februar 1802) aus. Dessen Fideicommißerbe wurde der im J. 1808 verstorbene Johann Karl Fürst Dietrichstein. Wodurch die schottischen Leslies ihre Ansprüche begründen, ist dem „Lumir" unbekannt.

** Nach einer Prager Correspondenz der „Deutschen Allg. Ztg." brachten wir gestern eine Nachricht über eine Entscheidung des obersten Gerichts- und Kassationshofes, betreffend das Strafurtheil im Prozeß des Herrn Hanka gegen den Redacteur des „Tagesb. a. Böhmen." Herr Kuh erklärt nun in seinem Blatte, daß sich die Abweisung der Revision seines Prozesses nicht bestätige.

** Am 24. d. wurde in Salzburg eine interessante Wette gewonnen. Ein ungarischer Adeliger, als vortrefflicher Reiter bekannt, wettete, in 5 Stunden mit unterlegten Pferden von Wels nach Salzburg zu reiten. Um 10 Uhr Vormittags meldete der Telegraph, derselbe habe soeben zu Pferde Wels verlassen — und um 2 Uhr stieg der kühne Reiter bereits in Salzburg auf dem Marktplatze vor dem Kaffeehause vom Pferde. Er hatte also den Weg von Wels bis Salzburg — 28 Poststunden — in 4 Stunden zurückgelegt.

** Ein geachteter Arzt im Riesengebirge will bei einer Prüfung dortiger Mineralien und Pflanzen auf ihre Heilkräfte eine Pflanze entdeckt haben, deren heilsame Wirkung bei allen äußerlichen Verletzungen Staunen errege. Jede Verwundung, Quetschung, Knochenzerschmetterung (wenn nicht unmittelbar tödtlich) könne durch Anwendung dieses Pflanzensaftes auf's Schnellste gefahrlos gemacht werden, ohne daß Starrkrampf oder Brand eintrete. Die Art der Anwendung sei die allereinfachste; Charpie, Colophonium, Eisumschläge 2c. seien künftig unnöthig; man brauche nichts mehr als ein Fläschchen dieses Pflanzensaftes, etwas Löschpapier und Leinwandbinden oder Heftpflasterstreifen; bei Knochenbrüchen einige Holz- oder Blechschienen. Der Wundschmerz verschwinde bald nach der Anwendung des Mittels und Wundfieber trete gar nicht oder nur in sehr geringem Grade ein.

** Vor einigen Tagen (so berichten englische Blätter) ist der Prinz von Wales, der mit einigen Begleitern von der Jagd heimkehrte, in der Nähe von Oxford von einem Pächter, über dessen Feld er unerlaubter Weise ritt, angehalten worden. Obgleich der Prinz seinen Stand angab, wurde er doch nicht eher aus dem Pachthofe freigelassen, als bis er ein Pfund Sterling Strafe zahlte.

** Aus der Lombardei meldet der „Münchener Punsch": „In Folge der furchtbaren französischen Quartierlasten haben viele Landleute das, was sie sich unter österreichischer Herrschaft ersparten, wieder zugesetzt. Accusativ: Das Kaiserreich ißt den Frieden!" — Ueber Savoyen bemerkt dasselbe Blatt, daß sich daselbst die „Grundsätze christlicher Annexten-Liebe" geltend machen.

** In Turin werden sie aus Unmuth über die Abtretung Savoyens und Nizzas an Frankreich witzig. Sie sagen: der König Victor Emanuel habe erst sein Kind (Clotilde) weggegeben und dann auch seine Wiege (Savoyen).

Amtsblatt.

3. 544. **Edict.** (1495. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Liszki als Gericht wird über Ansuchen des Salomon Sare ddto. 14./3. 1860 3. 544 die ihm in Verlust gerathene Quittung ddto. 29. October 1856 Art. 21 ausgestellt v. k. k. Gefälls-Oberamte zu Krakau über 6 Stück National-Anlehens-Obligationen im Werthe v. 590 fl. 24 kr. CM. dann 3 Stück galiz. Grundentlastungs-Obligationen im Werthe v. 112 fl. 30 kr. zusammen 704 fl. 54 kr. CM. für nichtig und erloschen erklärt, weil sich während der in dem Amortisations-Edicte vom 19. Februar 1859 3. 254 festgesetzten Frist eines Jahres niemand als Besitzer dieser Urkunde gemeldet hat.

Liszki, am 20. März 1860.

N. 1130. **Edict.** (1474. 3)

Vom Rzeszower k. k. Kreigerichte wird über Ansuchen des Wolf Vogel der Inhaber des in Verlust gerathenen in Lemberg am 1. November 1859 über 144 fl. ö. W. vier Monate a dato an die Ordre meiner eigenen ausgestellten in Rzeszów zahlbaren vom Wolf Rosshändler acceptirten Wechsels aufgefordert, diesen Wechsel binnen 45 Tagen, vom Tage der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" gerechnet, diesem k. k. Kreisgerichte um so gewisser vorzulegen, als sonsten der besagte Wechsel für nichtig erklärt werden wird.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, den 8. März 1860.

N. 1130. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski na prośbę Wolfa Vogla wzywa niniejszym posiadacza zgubionego wexlu, w Lwowie dnia 1. Listopada 1859 na 144 złr. w. a. cztéry miesiący a dato na ordre własną wystawionego, w Rzeszowie płatnego przez Wolfa Rosshändlera akceptowanego, aby ten wexel w przeciągu 45 dni od dnia trzeciego umieszczenia w krajowéj Gazecie Krakowskiéj temu c. k. Sądowi obwodowemu tem pewniéj przedłożył, ile że w przeciwnym razie rzeczony wexel za nieważny uznanym będzie.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 8. Marca 1860.

N. 6400. **Kundmachung.** (1518. 2-3)

Mit Bezug auf den im XVI. Stück des R. G. B. unter Nr. 71 enthaltenen hohen Finanz-Ministerial-Erlaß vom 22. März 1860 3. 1079/F.-M. wird bekannt gemacht, daß die Einziehungs-Erklärungen und Cautionen auf das neue Staats-Anlehen von 200 Millionen Gulden in österr. Währung bei der Landeshauptkasse in Krakau und bei den Sammlungskassen in Bochnia, Jasło, Rzeszów, Neu-Sandez, Tarnów und Wadowice bis einschließig 7. April 1860 angenommen werden, ferner daß die genannten Kassen mit Einzeichnungs-Erklärungen zum Gebrauche der Subscribenten versehen sind.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 29. März 1860.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	322''' 53	+ 8'0	73	Süd West stark		Regen	– 3'0	+ 9'1
	10	23 92	+ 4'0	79	West sturm		"		
31	6	26 91	– 0'7	83	West schwach	heiter mit Wolken			

Kundmachung.

Vom **15. November 1859** angefangen wird auf der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Przeworsk

Station	Personenzug Nr. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		10	30	Früh		5	40
Bierzanów	10	43	10	44	5	57	6	—
Podłęże	10	59	11	2	6	20	6	28
Kłaj	11	17	11	17	6	48	6	49
Bochnia	11	32	11	37	7	9	7	18
Słotwina	11	57	12	1	7	43	7	52
Bogumiłowice	12	30	12	30	8	30	8	31
Tarnów	12	42	12	50	8	45	8	57
Czarna	1	23	1	24	9	39	9	41
Dębica	1	42	1	47	10	4	10	12
Ropczyce	2	7	2	10	10	37	10	39
Sędziszów	2	22	2	27	10	55	11	5
Trcziana	2	45	2	47	11	28	11	31
Rzeszów	3	10	3	20	12	1	Mittag	
Łańcut	3	49	3	54	—	—	—	—
Przeworsk	4	30	Nachm.		—	—	—	—

von Przeworsk nach Krakau

Station	Personenzug Nr. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Przeworsk	Vormit.		9	—	—	—	—	—
Łańcut	9	36	9	41	—	—	—	—
Rzeszów	10	10	10	20	Nachm.		2	15
Trzciana	10	43	10	45	2	46	2	47
Sędziszów	11	3	11	8	3	10	3	20
Ropczyce	11	20	11	23	3	36	3	38
Dębica	11	43	11	48	4	3	4	12
Czarna	12	6	12	7	4	34	4	35
Tarnów	12	40	12	48	5	17	5	30
Bogumiłowice	1	—	1	—	5	44	5	45
Słotwina	1	29	1	33	6	23	6	30
Bochnia	1	53	1	58	6	55	7	2
Kłaj	2	13	2	13	7	22	7	23
Podłęże	2	28	2	31	7	42	7	45
Bierzanów	2	46	2	47	8	5	8	6
Krakau	3	—	Nachm.		8	24	Abends	

von Krakau nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 17

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	22	11	25
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von Wieliczka nach Niepolomice — Gemischter Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		1	30
Bierzanów	1	42	1	45
Podłęże	2	10	2	20
Niepolomice	2	30	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 19

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		3	30
Podłęże	3	40	3	50
Bierzanów	4	15	4	18
Wieliczka	4	33	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau — Gemischter Zug Nr. 20

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	12	6	15
Krakau	6	40	Abends	

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 2 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 18 und 19, verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

(601. 14)

Wiener-Börse-Bericht

vom 29. März.

Oeffentliche Schuld.

Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63.25	63 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.60	78.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	95.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.40	68.60
dtto. „ 4½% für 100 fl.	60.—	60.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	370.—	380.—
„ 1839 für 100 fl.	119.50	120.—
„ 1854 für 100 fl.	94.50	95.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.75	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.—	70.25
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	70 25	70.75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.—	68.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	87.—	95.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	864.—	866.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	190.10	190.30
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	558.—	560.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1963.—	1965.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	266.50	267.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	172.50	173.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	127.25	127.75
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	153.—	153 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	100.—	100.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	435.—	437.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	195.—	200.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	345.—	348.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91 50	92.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	102.—	102.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	84.—	85.—
Salm zu 40 „ „	38.25	38 75
Palffy zu 40 „ „	36.25	36.75
Clary zu 40 „ „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 „ „	37.—	37.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „ „	27.75	28.25
Keglevich zu 10 „ „	15.75	16.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113 25	113.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	113.50	113.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	—.—	100.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	132 —	132.—
Paris, für 100 Franken 3½%	52 60	52.60

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 23⁵⁄₁₀ Nkr.	6 fl. —26 Nkr.
Kronen	18 fl. —10 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. —59 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —78 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11, 40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh. 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.